

### James und Mary werden liebenswürdiger.

In den nächsten Tagen war der Pfarrer so sehr mit Arbeiten überhäuft, daß er gar nicht daran denken konnte, auf den Freudenberg zu gehen. Rudolph mußte ihm einige Hülfe leisten und verschiedene Keinschriften für ihn anfertigen. Die Mutter hatte für das nächste Mal eine Erzählung versprochen, und Mary jammerte dem armen Rudolph jeden Abend vor und plagte ihn unaufhörlich mit der Frage: wann er mit seinen dummen Schreibereien fertig sein werde. Endlich meinte sie, seine Langsamkeit übersteige ihre Geduld, und sie werde ihm helfen, damit er doch einmal zu Ende käme.

Lächelnd erwiderte Rudolph: „Das geht nicht, mein Jüngferchen! So lange Du noch Vogel mit einem F und Schule mit einem h schreibst; wie mir heute eine gewisse Lehrerin trostlos geklagt hat, kann ich Dich nicht als Secretair in meine Dienste nehmen. Wenn sich Deine Wißbegierde hinsichtlich der bewußten Erzählung aber gar nicht mehr im Zaum halten läßt, so geht nur ohne mich auf den Freudenberg.“

Mary war ganz roth geworden, sie fühlte sich außerordentlich beleidigt und warf ihrem sonstigen Ritter so böse Blicke zu, daß dieser, wie erschreckt, die Hand auf die Augen legte. „Soll ich um Verzeihung bitten?“ fragte er scherzend und sprang auf, um Mary's Hand zu ergreifen.

Mary aber stampfte zornig mit den Füßen und sagte halb weinend: „Nun habe ich Dich auch gar nicht mehr lieb, nein, auch nicht im Geringssten! Und wenn Du mich jetzt auf den Knien bitten wolltest, ich möchte Dir nicht vergeben. Nie sehe ich Dich wieder freundlich an, nie thue ich Dir einen Gefallen, und —“

Aber Rudolph legte ihr rasch die Hand auf den Mund und trug sie vor den Spiegel. Da sah sie ihr glühendes Gesicht und